

AUCH DAS IST UMWELTSCHUTZ ODER: ERWEITERTER UMWELTSCHUTZ

Das seit Jahren aktuelle Doppelthema Umweltverschmutzung/Umweltschutz gehört zum festen Programm der Funk- und Fernsehanstalten und der gesamten Presse. Mit Recht. Ist es aber nur die Luft-, Land- und Wasserverschmutzung, die alle Gemüter bewegt, Gesundheit und Leben beeinträchtigt? Wird nicht auch sonst durch das Verhalten mancher Zeitgenossen (Alt und Jung) in Stadt und Land und überall dort, wo sie auftauchen, gesündigt, indem man sich schnell von Unrat und Ballast trennt, der sich dann dem Auge darbietet als ein Bild verwilderter Sitten?!

Die Menschen werden durch die Hektik ihres Lebens in Verbindung mit technischen Erfindungen, Motoren- und Verkehrslärm genügend an Leib und Seele strapaziert, so daß die Ärzte seit langem warnen, wenn auch vergeblich. Der Sucht und schädliche Genüsse mit einschleppende Wohlstand tut ein übriges. Jede Sache hat eben ihren Preis. Vom Wohlstand und seinen Begleiterscheinungen, von wilden Auswüchsen und sonstigen Übelständen soll hier geschrieben werden. Die Welt hat andere Probleme und ignoriert so manches, was ungehörig ist, nicht sein darf und nicht zu sein brauchte. Ich meine das Phlegma und die Sünden im sogenannten Wegwerfzeitalter. Jahr für Jahr wird von zuständiger oder interessierter Seite (Stadt, Heimat- und Verkehrsverein und dessen Beauftragte, Polizei, Naturschutzbehörde u. a.) das beanstandet, was sich bedauerlicherweise so eingebürgert hat. Nicht immer ist es nur eine Minderheit, die gegen die Ordnung und Sauberkeit des Stadtbildes verstößt. Höxter legt zwar Wert auf den Fremdenverkehr. Ferner gibt es im Kreise die Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“. Mit Verlaub: Nur die Dörfer? Ich meine: Wer Gäste einlädt, ist ihnen auch verpflichtet! Wir nähern uns wieder der Reisesaison. Der Slogan „Höxter - eine Oase der Ruhe“ ist leider nicht mehr am Platze. Gewiß, am Lärm und den „Verkehrsströmen“ mögen die völlig unzureichenden Verkehrsverhältnisse schuld sein. Zugegeben, auf den umliegenden Bergen oder den höhergelegenen Wegen finden die Menschen Ruhe und Entspannung, die sie benötigen, nicht nur die Älteren.

Wie sehen aber unsere Straßen, Bürgersteige, Plätze und Gärten oft aus? Da tobt sich der Wohlstand aus; nichts gegen ihn, ich wollte nur seine Kehrseite aufzeigen. Man verstehe mich richtig: Es ist jedermanns Sache, was er mit seinem Gelde macht. Kein Mensch will auch dem einschlägigen Gewerbe und seinen Einrichtungen etwas. Viele Käufer gehen aber mit dem, was die Ware beinhaltet, gedankenlos um. Der Anblick, den dieses Verhalten heraufbeschwört, ist für Höxter an einzelnen Stellen eine Blamage. Daran ändert auch

die maschinelle Straßenreinigung nichts, für die man dankbar sein sollte. Ist es wirklich nötig, daß man Zigarettenschachteln u. ä. im Getriebe der Stadt wahllos fortwirft, nur um es loszuwerden. Einzelfälle? Unterschiedslos verunzieren manche Schmutzfinken Bürgersteige, Vorgärten und Böschungen der sich um Ordnung und Sauberkeit bemühenden Anwohner. Was sich alles so ansammelt, ist zum Bürgerschreck geworden: Blechbüchsen, Becher für Eis, Joghurt oder Getränke, Obstreste bzw. -Schalen, Verpackungsmaterial, Pappen, auf denen Pommes frites, Würstchen mit Senf usw. verabfolgt wurden, Papierfetzen, jede Menge von klebrigem Bonbonpapier, Tempotücher, Flaschen und deren Reste. Wie leicht können durch Scherben andere verletzt werden, ganz zu schweigen von der Tierwelt! Zigarettenkippen u. ä., von rücksichtslosen Autofahrern in jeder Menge auf Bürgersteigen und Gossen ausgeladen - auch an den Ausfallstraßen und an vielen Stellen des Waldes - sind kein schöner Anblick. Die Bürgersteige und Blumen der Vorgärten werden zu Kehrichtecken degradiert. Was sollen diese Ferkeleien? Die Stadt hat Papierkörbe vermehrt angebracht. Dort hinein gehört das Zeug! Schweinisch ist es jedoch, wenn einzelne glauben, sie dürften die Papierkörbe allein beanspruchen, anstelle einer Mülltonne. Den Eindruck gewinnt man, wenn man sieht, wie immer dieselben Papierkörbe prallgefüllte Einkaufstaschen mit Kehricht enthalten, so daß andere nichts mehr dort unterbringen können. Auch zahlreiche Flaschen liegen gewöhnlich darin.

„Heilige Ordnung übe sie, sie erspart dir Zeit und Müh“, haben wir früher gelernt, heute meint man in Abwandlung: „Besser, man zerstöre sie“. So sieht das nämlich aus. Man sehe sich einmal die blitzsauberen Orte im Sauerland an oder in der Schweiz oder Tirol. Wer Schweden einmal besucht hat, denkt an die Sauberkeit, die dort überall zu beobachten ist. Wer dort gegen das Allgemeininteresse verstößt, wird sofort und unnachsichtlich bestraft. Daß es auch anders geht, zeigt Schweden auch dadurch, daß dort seit Jahren den Schulkindern gelehrt wird, wie man die Natur vor Umweltverschmutzung schützt. Zugegeben, es gibt in unserem schönen Kreise zahlreiche Orte, wo die Sauberkeit ebenfalls gefördert und geschützt wird. Wäre es sich Höxter, zumal als Kreisstadt, nicht ebenso schuldig? Sollte es statt dieses betrüblichen Bildes nicht ein Bild des Ansporns sein für die zur Stadt gehörenden Ortsteile? In Singapur dürfen nicht mal Zigarettenkippen auf die Straße geworfen werden, sonst hat man dort ein Gerichtsverfahren(!) zu gewärtigen. Glückliches Singapur! Es läßt aber auch an den Papierkörben Blechdosen für Zigarettenreste anbringen. Selbst von einigen Staaten Afrikas (Entwicklungsländer!) sind ähnliche Maßnahmen bekannt. Ein weiteres beschämendes Kapitel: Sollten die Bürger in den städtischen Anlagen und auf den Wällen nicht doch den Schutz der Stadt genießen, wenn

sie dort von Radfahrern (Jugendlichen) plötzlich aufgeschreckt werden, wo Fahrverbot besteht? Und das oft genug bei Dunkelheit und die Räder unbeleuchtet! Die Polizei hat genug an die Eltern appelliert. Selbst bei starkem Verkehr ist zu beobachten, daß dann auf den Bürgersteigen weitergefahren wird. Der Spaß hört da auf, wo der Straßenverkehr beginnt. Die Antworten, die diese Rüpel den Konsternierten und sich wehrenden Bürgern geben, sind oft unverschämt, rüde und stellen ein öffentliches Ärgernis dar! Wenn die Verbote gelten, dann muß man die Frevler bestrafen und nicht alles mit dem Mantel der Liebe zudecken. Wo sollen denn die Mütter letzten Endes mit ihren Kleinen noch spazierengehen oder -fahren? Man kann im Spitzenverkehr auf den dichtbevölkerten Bürgersteigen auch nicht sein Eis essen, ohne die anderen zu behindern, das ist auch eine Unsitte und Leichtsinns. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Dem Hoffmann-Wall scheint man es besonders angetan zu haben. Dort üben sich die Schulpflichtigen nicht nur im Langfahren, man überquert auch rücksichtslos in wilder Jagd den Wall aus den Anlagen heraus und umgekehrt. Mittags beim Schulschluß kommen ganze Gruppen von Radlern über den Wall und fahren links und rechts auf dem Bürgersteig der Albaxer- und Nikolaistraße weiter. Der Bürger, derart mit den ungehörlichen, verwilderten Sitten einzelner Jugendlicher konfrontiert, fühlt sich machtlos und von der Stadt und den Schulen, die es auch angeht, im Stich gelassen. Eine Schweinerei ist es auch, wenn ausgerechnet am Hoffmann-Denkmal Unrat tütenweise abgestellt wird. Was soll man dazu sagen, wenn abends gar Roller über den Wall kommen oder eine bestimmte Dame ihren Wagen über den Wall in die Anlagen lenkt, um dort ihr Kind spielen zu lassen? - oder wenn dortige Schulkinder während der Pausen in den Anlagen herumrauchen, andere auf die Mauer klettern (sogar ein Mädchen darunter) und Steine ausbrechen, die heute in dieser Anlage noch herumliegen; wenn 8- bis 10jährige Mädels Telefonbücher in den Zellen zerreißen und einen Torso zurücklassen? Manche Stadt würde sich glücklich schätzen, solche Anlagen wie die in Höxter zu haben. Gleichwohl setzt sich manches Gesindel oben auf die Lehnen der Bänke und beschmutzt die Sitzflächen mit dreckigem Schuhwerk. Andere üben sich im „Versetzen« der Bänke, meistens „liegen" diese dann ganz wo anders, sind den Wall heruntergeworfen oder stehen oben an der Mauer Kopf. Wer noch mehr Kraft zu haben glaubt, befördert sie in den Bollerbach oder in die Weser. Dahin gelangen bei der Gelegenheit dann auch gleich die Papierkörbe; wenn schon, denn schon... Sie sehen lieber, daß das Papier und andere Abfälle zerstreut herumliegen. Die Stadt läßt Zäune herrichten. Rohlinge zerstören sie wieder, mangels besseren Tuns. Hier wird die Kraftmeierei zur Provokation, die Toleranz wird arg strapa-

ziert. Unsere dem Gemeinwohl aller Bürger dienenden öffentlichen Anlagen sind kein Refugium für Strolche.

Es wird höchste Zeit, daß die Verwaltung hier für Abhilfe sorgt, nötigenfalls durch abschreckende Strafen; in Zusammenarbeit mit den Schulen und durch Hinweise an die Schüler müßte sich das doch ändern lassen! Auch die Geduld der Bürger hat ihre Grenzen.

Genauso verwerflich-ist die Gröhlerei auf den Straßen zur späten Abendstunde oder zur Nacht. Ist die eine Welle der Krachmacher vorüber, kommt für den wieder schlafenden Bürger, der Anspruch auf die Nachtruhe hat und oft durch nächtliches Hupen gestört wird, die nächste heran; das geht Freitag auf Samstag bis zum frühen Morgen. Weiß der Himmel, wo diese Sumpfhühner noch herkommen!

Fritz Andree
Fortsetzung folgt!